

Weikerth-Zeitung

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldswalde

Nr. 132.

Donnerstag, den 6. November 1884.

49. Jahrgang.

Die Ergebnisse der Reichstagswahl.

Alle Politiker Deutschlands interessieren sich lebhaft für den Ausfall der am 28. Oktober stattgefundenen Wahl zum Reichstage; im Hinblick auf das weitläufige Zählungsgebiet in vielen Wahlkreisen und auf die Notwendigkeit, eine große Menge Stichwahlen vornehmen zu müssen, lassen sich die genaueren Resultate der letzten Reichstagswahl aber noch nicht angeben, man kann dieselben nur in allgemeinen Umrissen feststellen. — Als sicher kann angenommen werden, daß der allgemeine Ansturm der Oppositionsparteien, zumal der fortschrittlichen, von den regierungsfreundlichen Parteien abgeschlagen worden ist. Die radikal-liberalen oder Deutschfreisinnigen dürften sogar 10 bis 20 Wahlsitze verlieren, während die oppositionelle Zentrumspartei ihren Besitzstand behaupten, vielleicht auch noch einige Sitze gewinnen dürfte. Für die von Deutschfreisinnigen, Liberalen und Sozialdemokraten arg beföhene Nationalliberalen ist das Wahlergebnis dagegen entschieden günstig, viel haben die Nationalliberalen allerdings nicht gewonnen, aber 10 Sitze dürften es jetzt schon sein und in den Stichwahlen können leicht die Nationalliberalen noch 5 bis 10 Wahlsitze erobern. — Recht betrübend ist das Wahlergebnis im Hinblick auf das Anwachsen der sozialdemokratischen Umstürzpartei, denn diese dürften gegen 30 Abgeordnete in den Reichstag bringen, wenn die Ordnungsparteien in den Fällen, wo die Sozialdemokraten zur Stichwahl kommen, nicht wie ein Mann für ihren Kandidaten einstehen. Der Abzug der menschlichen Natur zu beurtheilen versteht und weiß, daß es viel leichter ist, Unzufriedenheit zu säen und Begehrlichkeit zu erwecken, als die guten Eigenschaften in der Menschenseele zur Geltung zu bringen, den wird es nicht gerade mit Erstaunen erfüllen, daß die Sozialdemokratie, welche der breiten Masse, die noch von einem Haufen Unzufriedener verstärkt wird, goldene Berge verspricht, vermehrte Anhänger gewinnen muß. Auch giebt unser allgemeines, gleiches, weites Wahlrecht gerade den untersten Volksschichten, wenn sie demagogisch verkehrt sind, das natürliche Uebergewicht in die Hand. Außerdem sorgt ja auch in vielen Wahlkreisen die Uneinigkeit der Ordnungsparteien dafür, daß die Sozialdemokraten siegen müssen. Sollte man im Kampfe gegen die Sozialdemokratie das allgemeine Staatsinteresse über das Parteinteresse setzen und sich gegen die Sozialdemokraten vereinigen, so würde nicht ein einziger Vertreter der rothen Revolution in den Reichstag kommen. Einen kalten Wasserstrahl haben in dieser Richtung die Sozialdemokraten nur von den Nationalliberalen empfangen, in den sächsischen Wahlkreisen Freiberg und Mittweida, bisher Hochburgen der Sozialrevolutionäre, wurden die sozialdemokratischen Kandidaten von den Nationalliberalen und den mit ihnen dort vereinten Anhängern unserer Staatsordnung geschlagen. Dieses Ergebnis soll man sich in Berlin recht zu Herzen nehmen, wo die Sozialdemokratie ein ganz rapides Wachsthum gezeigt hat, wenn auch voraussichtlich höchstens nur zwei Berliner Wahlkreise sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag senden werden.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldswalde. Seit dem Bestehen des sächsischen Militärvereinsbundes hielt derselbe am 2. d. M. in der gelben Saal in Dresden die erste außerordentliche, auf Grund des § 8 der Bundesstatuten einberufene Generalversammlung ab. Nachdem der Präsident, Tanner, bemerkt hatte, daß es sich heute in der Hauptsache um eine Ausgleichung einer Differenz handle, begrüßte derselbe die anwesenden Bezirksvertreter mit der Mahnung, sich zu der bevorstehenden Versammlung mit Geduld zu wappnen und schloß seine Anrede mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König, in welches die Versammlung begeistert

eintrammte. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde der Antrag des Bezirks-Vorstehers Vorstandsreferent Zwickau, diese Sache unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu erledigen, einstimmig angenommen. Zu diesem Zwecke begaben sich die Bezirks-Vertreter Vormittag 12 Uhr in den rothen Saal des genannten Stabkassiments und kehrten Nachmittags 4 Uhr zurück, um die öffentlichen Verhandlungen wieder anzuschließen. Infolge des Ausbleibens der Kameraden Nibel und Schneider aus dem Bundesratforum wurden Neuwahlen vorgenommen, aus welchen die Kameraden Winter und Böhrsch einstimmig als Bundesdirektorialmitglieder hervorgingen. Der seitens des Direktoriums mit dem Buchhändler Stang in Dresden abgeschlossene Vertrag, nach welchem, entgegen der bisherigen Weise (3 Pfennige pro Satz), von letzterem für die von ihm in Militärverbandsstellen abgesetzten Militär-Vereins-Kalender für das Jahr 1884 eine Pauschalsumme von 800 Mark und pro 1885 1000 Mark in die Bundeskasse gezahlt werden sollen, wird von der Versammlung genehmigt, nachdem die vom Bezirksvorsteher Kanis-Leipzig aufgestellte Begründung, das Direktorium habe im vorliegenden Falle eigenmächtig gehandelt, vom Vorsitzenden mit Gründen widerlegt worden war. Ein Bezirksvorsteher, welchem der Freisichtigkeit abhandeln gekommen ist, bitte um Rückerstattung des Jahrgeldes aus der Bundeskasse. Die Versammlung lehnt die Bewilligung des Betrages ab und verweist den Geschädigten auf die Kasse seines Bezirks. Auf die Frage eines Vereinsvorstandes, wie er sich als solcher bei den bevorstehenden Wahlen zu verhalten habe, wird nicht eingegangen, da der Militär-Vereins-Bund der bisherigen Standpunkt der Neutralität auf politischem Gebiete nicht verlassen will. Nachdem der Versammlung bekannt gegeben worden war, daß der Generaldirektor der sächs. Staatsbahnen, Herr v. Uchirsky, die Ehrenmitgliedschaft von Sachsens Militär-Vereins-Bund angenommen habe, dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen und Abschieden und schloß Nachmittags 5 Uhr die Versammlung.

Herr Wolf, der Vorsitz der Generalversammlung in Hainberg und Lobitz besorgt, ist dieselbe nunmehr auch in Zittau für die Schmalspurbahn Zittau-Markersdorf übertragen worden.

Der in Nr. 130 Ihres geschätzten Blattes enthaltene Bericht über die am 29. Oktober abgehaltene Generalversammlung der Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft zu Rabenau giebt mir, als denjenigen Aktionär, welcher dem Kaufmann Seebe die größten Vorwürfe wegen seiner, die Entwicklung und Prosperität des Stabkassiments hinderlichen Geschäftsgebährnisse machte, Veranlassung, die geehrte Redaktion um Aufnahme nachfolgender Bemerkung zu ersuchen: Die im Jahre 1869 von Herrn Seebe gegründete Gesellschaft ist durch schlechte Geschäftsführung, ganz besonders aber dadurch, daß sie eine ihr nach und nach aufgebürdete enorme Schuldenlast, Dank der Provisionen, die der Hauptaktionär, Hauptgläubiger und Vorsitzende des Aufsichtsrathes, namentlich Herr Seebe, dem Bankier der Gesellschaft, d. h. sich selbst, trotz aller Vorstellungen der anderen Aufsichtsrathmitglieder, bewilligte, außerordentlich hoch (bis zu 11 und 12 Prozent) verzinste, so weit herunter gekommen, daß sie schon 10 Jahre lang den Aktionären nicht die mindeste Rente gewähren konnte, und dieselben sich sogar eine bedeutende Reduktion ihres Kapitals und ihrer sonstigen Rechte gefallen lassen mußten, also Kapital und Zinsen verloren. J. W. hat Derjenige, welcher 6 Aktien à 300 Mark, also 1800 Mark bares Geld, der Gesellschaft zugeführt hat, gegenwärtig eine Stammpriorität zu nominell 600 Mark in den Händen, hat also außer seinem Ruinverlust mindestens 1300 Mark in die Tasche schreiben dürfen, und haben Besitzer von 5 Stamm-

aktien nicht einmal mehr Stimmung. Herr Seebe, der nach und nach in den Besitz von ca. der Hälfte aller Aktien gekommen ist, und nach langen Kämpfen neuerdings dahin gebracht wurde, sich mit einer Prozentigen Verzinsung seiner der Gesellschaft geliehenen Kapitalien zu begnügen, lang es nun gar nicht unangenehm sein, wenn, wie thatsächlich der Fall, die Aktien im Course steigen, weil er dann seine billig erworbenen Papiere mit Profit zu verwerthen Gelegenheit hat. Das Steigen der Aktien dürfte nun durch die lobpreisenden Zeitungsnotizen hervorgerufen worden sein, die kürzlich die Kunde machten, aber die Sachlage unrichtig darstellten. Der Jahresgewinn für 1883/84 an 53 000 Mark war nur dadurch herauszurechnen möglich, daß man den Reserfond sehr gering, mit 5 Prozent = 2650 Mark dachte, die Abschreibungen an Gebäuden und dergl., ganz besonders aber bei dem Konto „Formen und Pressen“ in ganz ungenügender Höhe vornahm, und unter obigen 53 000 Mark die Summe von 14 300 Mark mit rechnete, welche als Gewinn beim Verkauf eines für die Fabrik sehr werthvollen Grundstücks in Hainberg resultirte.

Das Aktienkapital von 479 000 Mark reicht noch lange nicht hin, die Schulden, mit denen die Gesellschaft behaftet ist, zu decken, und sind in den letzten 3 Jahren Objekte, denen ein gewisser reeller Werth innewohnte (Sägewerk Driburg und Grundstücke in Hainberg) für ca. 60 000 Mark verkauft worden. Außer den Hypotheken, Prioritätsanleihen, gedeckten und ungedeckten schwebenden Verbindlichkeiten, darunter allein 329 000 Mark Kreditoren, existirt noch eine nicht zu Buche stehende Schuld von ca. 135 000 Mark, das sind die wachzunehmenden Vorzugsdividenden, welche gedeckt werden müssen, ehe von einem normalen Verdienste die Rede sein kann. Wer also annimmt, die Fabrikation (vergl. Geschäftsbericht) habe einen Nettogewinn von 10 Prozent des Aktienkapitals zu liefern vermocht, der giebt sich einer argen Täuschung hin, und in dieser Lage werden wohl so ziemlich Alle sein, welche, ohne den Stand der Gesellschaft näher zu kennen, den Geschäftsbericht und die bezüglichen Zeitungsnotizen gelesen haben. Alle die oben erwähnten ungünstigen Umstände sind im Geschäftsbericht nicht nur nicht hervorgehoben, sondern theilweise verschwiegen, wie ich denn überhaupt gegen die Direktion des Unternehmens den Vorwurf erhebe, sich in ihren Darstellungen nicht der Wahrheitsliebe befleißigt zu haben, welche die außerhalb des Ringes stehenden Aktionäre zu fordern berechtigt sind.

Wenn es nun in dem Referat in Nr. 130 Ihres geschätzten Blattes heißt, ich sei von Aktionären eines Besseren über die Seebesche Geschäftsführung belehrt worden, so ist dies eine lähne, durch nichts begründete Behauptung. Herr Major a. D. von Kochtitz, welcher mehrere Jahre Aufsichtsrathsmittelglied war, hat zwar seine und Herrn Seebe's Thätigkeit außerordentlich gelobt, meine gegentheilige Ansicht aber nicht zu erschüttern vermocht und mich in der Annahme bestärkt, daß derselbe ein warmer Verehrer und blinder Anhänger des Herrn Seebe sei. Auch halte ich mich, bei Herrn Major von Kochtitz einseitig finanzielles Interesse an der Gesellschaft vorauszusetzen, außer durch andere Umstände, um deswillen für berechtigt, weil er die nur f. B. als Aufsichtsrathsmittelglied von der Generalversammlung zugebilligte Remuneration an 150 M., zu deren Bezug ich aber nach dem Staatsdienergesetz nicht befugt war, nicht entsprechend meinem ihm kundgegebenen Wunsch, der Krankenkasse der Fabrik-Arbeiter zuzuführen, sondern mit dem Aufsichtsrathsmittelglied Herrn J. theilte, bez. selber bezieht, sich also eine Summe, auf die er meines Erachtens nicht den mindesten Anspruch hatte und die ich den Arbeitern des Unternehmens zugewiesen wissen wollte, aneignete.

Zu einer sachlichen Widerlegung meiner Vorwürfe,

Anzeige, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wichtige Rolle spielen, die Spaltenzeile oder deren Inhalt, der dem Leser ein vollständiges und complicirtes Bild der Welt darbietet, ist ein unverzichtbares Element der Zeitung, die Spaltenzeile